A18

Kapitel

Initiator*innen:
Titel: **Stadtentwicklung**

Text

Stadtentwicklung

Wir wollen unsere Stadt gemeinsam mit allen in Bamberg wohnenden Menschen gestalten. Damit unsere Stadt für alle lebenswert bleibt, müssen wir klug mit den begrenzten Flächen umgehen. Bezahlbarer Wohnraum (siehe dazu Kapitel Wohnen LINK) hat Vorrang vor den Wünschen Investierender, Nachverdichtung und Innenentwicklung sollten vor neuer Flächenausweisung stehen. Wir müssen unsere Stadt an das sich wandelnde Klima anpassen, (siehe dazu Kapitel Klimaschutz und Klimaanpassung LINK) und für Hitze- und Starkregenschutz sorgen. Eine lebenswerte Stadt ist eine Stadt der kurzen Wege, in der das tägliche Leben auch ohne PKW funktioniert.

Stadt der kurzen Wege umsetzen

Wir wollen, dass Bamberg eine Stadt der kurzen Wege wird und bleibt: alle Bereiche des täglichen Lebens sollen in etwa 15 Minuten zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem ÖPNV erreichbar sein. Das gelingt, wenn die verschiedenen Funktionen in unserer Stadt wie Wohnen, Bildung, Nahversorgung, Freizeitflächen, Gesundheit und im besten Fall auch Arbeiten, gleichmäßig im ganzen Stadtgebiet verteilt sind.

Innenentwicklung vor Außenentwicklung

Wir wollen keine Neuausweisung von Baugebieten, die flächenfressend den Stadtrand zerfransen oder Frischluftschneisen verbauen. Die Stadt soll verträglich nachverdichtet werden, etwa mit Aufstockung oder durch Überbauung bereits versiegelter Flächen. Innerstädische Baulücken müssen geschlossen und die vorhandenen Flächenpotenziale genutzt werden, wie etwa der ehemalige

Schlachthof (*Erlwein-Quartier*), das AEO- oder das Bundespolizeigelände.

Menschen an der Stadtentwicklung beteiligen

Eine vernünftige, zukunftssichere Stadtentwicklung für alle muss die Beteiligung der gesamten Bevölkerung während der Planungsprozesse mit einschließen. Alle Menschen in Bamberg müssen an wichtigen Entscheidungsprozessen beteiligt und über diese informiert werden (siehe dazu Kapitel Bürger:innenbeteiligung LINK). Beteiligungsformate sollen dabei explizit auch unterrepräsentierte Gruppen, etwa Kinder und Jugendliche, miteinbeziehen.

Verantwortungsbewusste Flächenpolitik betreiben

Bamberg muss mit den wenigen Flächen, die der Stadt zur Verfügung stehen, bedacht umgehen. Die Stadt soll aktiv Bodenpolitik betreiben, also Grundstücke erwerben, um selbst eine am Gemeinwohl orientierte Stadtentwicklung voranzutreiben. Wenn Grundstücke nicht durch die Stadtbau selbst entwickelt werden können, ist die Zusammenarbeit mit nachhaltig orientierten, gemeinnützigen Bauträgern und Genossenschaften anzustreben. Städtische Grundstücke sollten künftig nur noch im Erbbaurecht vergeben werden unter Berücksichtigung entsprechender Vorgaben, welche die Gemeinwohlorientierung gewährleisten.

Wenn städtische Liegenschaften verpachtet oder im Ausnahmefall verkauft werden, dann an den/die Bewerber:in mit dem für die Bedarfe der Stadtbevölkerung besten Konzept. Also: Nicht der höchste Preis ist ausschlaggebend, sondern die beste Planung im Sinne der sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit. Planungen mit genossenschaftlichem Konzept und verschiedenen, durchmischten Wohnangeboten sollen bevorzugt werden.

Grünflächen schaffen, erhalten und aufwerten

Grünflächen sind in Zeiten des Klimawandels besonders wertvoll für unsere Stadt. Große Grünflächen, wie der Hain, der ERBA-Park oder die Freiflächen am Volkspark, sorgen für Abkühlung und müssen daher erhalten bleiben. Dazu zählen auch die historisch und kulturell wertvollen innerstädtischen Gärtnerflächen.

Für die zum Teil brachliegenden Gärtnerflächen braucht es ein nachhaltiges Nutzungskonzept, unter Federführung des Zentrums Welterbe, das die Interessen der verschiedenen Gruppen vereint.

So können auch zivilgesellschaftliche Initiativen wie Solawi Bamberg, Selbsterntegärten und die *Essbare Stadt* zum Erhalt der Gärtnerflächen beitragen

oder öffentliche Grünflächen aufwerten.

Klimawandel in der Stadtentwicklung mitdenken

Bei allen Planungen der Stadt muss der menschengemachte Klimawandel und die Anpassung an diesen mitgedacht werden, etwa im Flächennutzungsplan, in den verschiedenen Entwicklungskonzepten und Rahmenplänen. Neben dem erwähnten, notwendigen Erhalt von Grünflächen und Frischluftschneisen, bedeutet das auch, dass großflächige Entsiegelung, wo immer möglich, vorgenommen werden soll. (siehe dazu Kapitel Klimaschutz und Klimaanpassung LINK). Neue Versiegelung sollte immer mit der gleichzeitigen Entsiegelung bestehender Flächen einhergehen. Befestigte Freiflächen, wie Stellplätze, müssen versickerungsfähig (um)gestaltet werden. Die Flächenversiegelung muss insgesamt auf das niedrigstmögliche Maß zurückgeschraubt werden.

Bei Um- und Neugestaltung von öffentlichen Freiflächen, also auch von Straßen und Plätzen, muss zudem der Schutz vor Starkregenereignissen mitgedacht werden mit Maßnahmen zum Wasserrückhalt und zur Versickerung vor Ort. Auch die Entstehung von Hitzeinseln soll in der Stadtplanung besondere Berücksichtigung erfahren. Durch die Statdverwaltung ist zudem zu prüfen, ob eine kommunale Gestaltungssatzung zur Klimaanpassung zu diesem Zweck geeignet ist.

Begrünung ist das oberste Gebot: damit unsere Stadt in Zukunft lebenswert bleibt, müssen wir sie großzügig begrünen. Pflanzen spenden Schatten, sorgen durch Verdunstung für Abkühlung und speichern wertvolles Wasser.

Interkommunale Zusammenarbeit stärken

Einige Aufgaben der Stadtentwicklung sind nur interkommunal, in der Zusammenarbeit mit anderen Kommunen, zu lösen. Wir setzen uns daher für den Erhalt der interkommunalen Abstimmung mit unseren Nachbargemeinden und dem Landkreis ein.

Nachhaltig bauen und sanieren

Gebäude, welche die Stadt Bamberg oder die Stadtbau GmbH als Bauherrinnen selbst errichten, sollen Vorbilder des nachhaltigen und kostengünstigen Bauens sein. Die Stadt soll mit gutem Beispiel vorangehen und zeigen, was möglich ist. Gute Beispiel aus anderen Städten gibt es genug.

Am nachhaltigsten ist es, bestehende Gebäude zu sanieren. Eine Sanierung muss immer Vorang haben vor Abbruch und Neubau. Der bestehende Gebäudebestand der Stadt muss nach und nach energetisch saniert werden. Auch hier hat die Stadt

eine Vorbildfunktion. Privatpersonen sollen bei Sanierungen mit entsprechenden Fördermitteln unterstützt werden.

Konversion ermöglichen

Die Stadt muss darauf dringen, dass die Bundespolizei nach und nach Teile des Areals für Bambergs Entwicklung frei gibt und die vorhandenen Planungen für das Gelände umgesetzt werden können. Die Stadt Bamberg muss klar und entschieden ihre Bedürfnisse vertreten. Wir sind eine Stadt mit wenig Fläche, umso wichtiger ist es, diese sinnvoll zum Wohle der Stadtbevölkerung zu nutzen.

Auch die Fläche der AEO / Ankerzentrum muss endlich in das Eigentum der Stadt Bamberg übergehen, sodass sie zu einem modernen Stadtviertel entwickelt werden kann.

Flächen für Sport und Naherholung schützen

Freiflächen für Sport, Freizeit und Naherholung verdienen besonderen Schutz, wie etwa der Volkspark, der Hain, die ERBA-Insel, Spielplätze oder auch die Grünzüge am Main-Donau-Kanal. Wir setzen uns für Pflege, Erhalt und Modernisierung dieser öffentlichen Flächen und den Ausbau der Angebote für verschiedene Bevölkerungsgruppen ein.